

## **Der Verwaltungskünstler by Anja Burkel**

Wer Willi Seitz zuhause besucht, nimmt vielleicht auf einem seiner frühen Werke Platz. „Die Bank, auf der Sie sitzen, ist von mir“, sagt er und fügt bescheiden hinzu: „Ein älteres Stück, aber es hält recht gut.“ Dabei ist Seitz kein Schreiner. Er ist Leiter des Referats „Sachhaushalt“ in der Verwaltung der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München – und zudem Künstler. Derzeit stellt er in der UniGalerie der LMU aus, einem Forum für Angehörige oder Absolventen der LMU, die sich als Künstler einen Namen gemacht haben. Seitz' Künstlername ist bodenständig: Heißt er in der LMU offiziell „Willibald Seitz“, nennt er sich als Künstler „Willi Ernst Seitz“.

Jetzt sitzt der 53-Jährige in seinem Münchner Wohnzimmer und erinnert sich an die Anfänge seiner künstlerischen Arbeit. Zuhause standen schon einige selbst geschreinerte Holzmöbel, als er um 1998 bei Spaziergängen begann, sich für herumliegende Hölzer zu interessieren. „Überall, wo ich mit meiner Frau und den beiden Kindern unterwegs war: Im Gebirge, in den Isarauen – der Süden von München gleicht ja zum Teil einem Urwald“. Wegen „einer besonderen Form, einer interessanten Struktur“ wurde er auf Stücke aufmerksam – und begann, sie zu bearbeiten. „Ich versuchte, die Grundform zu belassen, dabei aber etwas hervorzuheben – zum Beispiel ein Astloch, das irgendwo zum Vorschein kam.“ Dazu kaufte er besondere Steine und kombinierte sie mit dem Holz. Es sind Stücke, die heute sein Haus und das Gartenatelier füllen, über die man immer wieder mit der Hand streichen möchte, um eine glatte Fläche zu spüren oder einen kühlen Stein. Die Objekte dieser Phase haben keine bedeutungsschwangeren Titel, sondern heißen schlicht „Schwemmholz / Amethyst“ oder „Esche / Malachit“.

Sein heimisches Atelier liegt im Garten des Zweifamilienhauses. Es ähnelt einer Werkstatt, mit sauber aufgereihten Holzbrettern im Hintergrund, zwischen denen ein selbst gebautes Kinderbett und ein Schaukelpferd hervorschauen. Zu Seitz' Werkzeugen gehören Stemmeisen, Hammer, Zange, Holzschlegel, Axt und Handsäge. „Ich zerteile, zerhacke, zerschneide – wie es mir passt.“ Auch die Kettensäge kommt zum Einsatz – etwa um einen Blitz in ein Fichtenholzbrett zu zwingen.

Irgendwann jedoch habe sich die reine Kombination von Holz und Mineralien erschöpft. Er begann, das Holz vorsichtig mit Farbe zu ergänzen. Alte Palettenfüße aus der Druckerei der Uni-Verwaltung nahm er mit nach Hause, schnitt Teile heraus, spaltete kleine Keile ab und fügte sie zu großen Tafelbildern aus zerhacktem Holz zusammen. „Es war sehr interessant, da Farbe drüberzugeben. Natürlich verlief sie auf dem Bild, ergab einen unregelmäßig und zugleich regelmäßigen Eindruck.“

Die Arbeit am Holz ist für ihn mehr als nur ein Hobby. „Ich verstehe mich als Künstler und nehme das sehr ernst.“ Professionell geht er auch seine Ausstellungen an – in der Vergangenheit unter anderem in einer Münchner Galerie oder in Räumen des Bayerischen Umweltministeriums. „Strukturwandel“ in der UniGalerieLMU ist seine aktuelle Ausstellung. Dabei legt Willi Seitz Wert darauf, wie seine Kunst präsentiert wird. „Die Leute sollen von Objekt zu Objekt gehen – und staunen!“

Wie sich die Kunst mit der Arbeit in der LMU-Verwaltung verträgt? „Eher“, sagt Seitz, „hat das Künstlerische Einfluss auf meine Verwaltungsarbeit. Sie gibt mir mehr Ruhe und Gelassenheit.“ Grundsätzlich trenne er Verwaltungsarbeit und Kunst stark. Dennoch gab es in seiner Ausstellung in der UniGalerie ein Objekt, das auf seinen Alltag in der Uni anspiele: Eine hölzerne, geöffnete Hand nannte er „Studienbeitrag“. Schließlich ist er in seinem Beruf auch für die Verteilung der Studienbeiträge verantwortlich, sie seit einigen Semestern auch an der LMU erhoben werden. „Ich bin mittendrin im Gerangel um das Geld.“ Den Preis des Werkes hat er auf akkurat 500 Euro angesetzt – so viel müssen auch die meisten Studierenden der LMU jedes Semester bezahlen.

*Willi Ernst Seitz' Werke sind noch bis 18. Dezember 2009 in der UniGalerieLMU zu sehen. Unter [www.itunes.lmu.de](http://www.itunes.lmu.de) findet sich dazu ein „UniGalerie-Podcast“. Weitere Informationen und Bilder zu seiner Kunst gibt es im Internet unter [www.willi-seitz.de](http://www.willi-seitz.de).*